

Das Pfarramt im Interprofessionellem Pastoralteam

Die Pfarrerinnen und Pfarrer sind eine der Berufsgruppen im Interprofessionellen Pastoralteam (IPT). 2017/2018 sind die ersten Projektteams in der westfälischen Landeskirche gestartet, seitdem ist die Zahl der Teams steigend. Sowohl im städtischen als auch im ländlichen Bereich werden Teams eingesetzt, die die pastorale Versorgung an kirchlichen Orten und in der Fläche gewährleisten und aufrecht erhalten.

Der Vorstand des westfälischen Pfarrvereins hat von Anfang an die Arbeit am Konzept der Interprofessionellen Pastoralteams begleitet, hat mitdiskutiert, kritisch nachgefragt und hinterfragt. Der Austausch in der Arbeitsgruppe ist gut und konstruktiv.

Wir begrüßen die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen zur Kommunikation des Evangeliums miteinander.

Die EKvW blickt auf eine lange Zeit zurück, in der Pfarrerinnen und Pfarrer in der pastoralen Arbeit unserer Kirche die zahlenmäßig größte Gruppe waren. Pastorale Aufgaben wurden fast ausschließlich von Pfarrerinnen und Pfarrern wahrgenommen. So hat sich in der EKvW eine Pfarrzentriertheit in vielen Arbeitsfeldern unserer Kirche etabliert. Auch zahlreiche Aufgaben, die klassischer Weise gemeinsam mit Angehörigen der anderen kirchlichen Berufsgruppen ausgeführt werden (sollten), wurden vielerorts ausschließlich von Pfarrerinnen und Pfarrern erfüllt. Angehörige der anderen kirchlichen Berufsgruppen fühlten sich nicht nur von der großen Zahl von Pfarrerinnen und Pfarrern verdrängt, an zu vielen Orten in der EKvW ist dies tatsächlich auch geschehen. Gleichwohl gab es an vielen Orten unserer Landeskirche auch die erfolgreiche und segensreiche Zusammenarbeit von Pfarrerinnen und Pfarrern im Team mit Angehörigen der anderen kirchlichen Berufsgruppen. Das IPT-Konzept betont den Wert solcher Zusammenarbeit der verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen zur Kommunikation des Evangeliums. Statt die einzelnen kirchlichen Berufe eher versäult nebeneinander zu sehen, richtet das IPT-Konzept das Augenmerk auf das Miteinander der unterschiedlichen kirchlichen Berufe und deren jeweiliger eigenen Kompetenzen und Klangfarben. Es beschreibt inhaltlich und strukturell, wie Angehörige der unterschiedlichen kirchlichen Berufsgruppen und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zukunft wieder stärker als in den vergangenen Jahrzehnten gemeinsam das Evangelium verkünden können.

Damit ist das IPT-Konzept auch geeignet der rapide sinkenden Zahl von Pfarrerinnen und Pfarrern im aktiven Dienst in der EKvW zu begegnen und bietet einen Rahmen, um kirchliches Leben zeitgemäß und den heutigen Anforderungen entsprechend zu gestalten.

Insofern liegt eine Herausforderung in der Umsetzung des IPT-Gedankens darin, zu klären, welche Aufgaben in der pastoralen Arbeit, insbesondere dem Pfarramt zuzuordnen sind und welche vornehmlich von Angehörigen anderer Berufsgruppen wahrgenommen werden sollen - und umgekehrt natürlich ebenso.

Pfarrerinnen und Pfarrer sind in ihrem Dienst mit Verkündigung, Verwaltung der Sakramente, Konfirmandenarbeit, Seelsorge und Leitung betraut und bringen dies in die Dienstgemeinschaft im IPT ein. Im inhaltlichen Konzept bei der Errichtung von Interprofessionellen Pastoralteams werden dem Pfarrdienst dabei unterschiedliche

Dimension im Dienst zugeschrieben¹: Die theologische Dimension, die gesamtkirchliche Dimension, die öffentliche Dimension und die Dimension der Leitung.

Diese Dimensionen beschreiben das Pfarramt, greifen aber in vielerlei Hinsicht zu kurz. Hier ist eine Präzisierung des Berufsbildes gefordert, nicht nur im Hinblick auf den Pfarrdienst, sondern auch im Hinblick auf die anderen Berufsgruppen im IPT.

Besonders im Pfarrdienst zu betonen, ist der gesamtkirchliche Auftrag zur gottesdienstlichen Verkündigung in verschiedensten Gottesdienstformaten und in der Gesamtheit der Kasualien, die so nur dem Pfarrdienst zugeordnet werden kann. Hinzu kommt u.a. die verlässliche, flexible Erreichbarkeit im Dienst, die sich zeitlich, aber auch lokal (z.Zt. Residenz- bzw. Erreichbarkeitspflicht) ausdrückt. In der Seelsorge unterliegt der Pfarrdienst dem besonderen gesetzlichen Schutz aufgrund des unverbrüchlichen Beicht-/Verschwiegenheitsgeheimnisses. Hinzu kommt, dass die Ordination im Gegensatz zur Beauftragung und Einsegnung universal ist und nicht orts- und zeitgebunden wie im Diakon*innenamt oder Prädikant*innenamt. Die gewählten Pfarrerinnen und Pfarrer sind geborene Mitglieder des Presbyteriums und üben ggf. auch den Vorsitz im Presbyterium aus, wenn sich kein ehrenamtlicher Presbyter*in für diesen Dienst findet. Mit einer gewählten Pfarrstelle ist zudem auch das Siegelrecht verbunden. Häufig gehört zum Pfarramt in besonderer Weise auch Personalverantwortung in Form von Leitung, die es in Mitarbeitendengesprächen, Moderation und öffentliche Vertretung der Kirchengemeinde nach außen, auszuführen gilt.

Nicht zuletzt sieht die Kirchenordnung ausdrücklich vor, dass das Pfarramt das Leitungsamt in unserer Kirche ist.

Im Zusammenspiel der Berufsgruppen im IPT ist in unserer westfälischen Landeskirche ein Miteinander wichtig, das die jeweils andere Berufsgruppe mit ihren Besonderheiten in den Blick nimmt, um das Evangelium auf bestmögliche Weise zu verkündigen und zu den Menschen zu bringen.

¹ Vgl. hierzu die Internetseite der EKvW: www.ipt.ekvw.de